



Deutsche Erstausgabe (PDF) Dezember 2022

Für die Originalausgabe:
Copyright © 2020 by Leta Blake
Titel der Originalausgabe:
»Heat for Sale«
Published by Arrangement with Leta Blake

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2022 by Cursed Verlag
Inh. Julia Schwenk
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit

Bildrechte Umschlagillustration
vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock; AdobeStock
Satz & Layout: Cursed Verlag
Covergestaltung: Hannelore Nistor
Druckerei: Print Group Sp.z.o.o. Szczecin (Stettin)
Lektorat: Katherina Ushachov

Genehmigung des Verlages.

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-412-3

Besuchen Sie uns im Internet: www.cursed-verlag.de

LETA BLAKE



Aus dem Englischen von Anne Sommerfeld

Danksagung

Ich danke den folgenden Menschen:

B & C, weil sie mein Ein und Alles sind. Mom & Dad, ohne die ich meiner Leidenschaft fürs Schreiben nicht nachgehen könnte. Danke an all meine wundervollen Patreon-Mitglieder, die mich inspirieren, unterstützen und mir mit Rat und Tat zur Seite stehen. Vor allem Sadie Sheffield. Vielen Dank an Einat und Neta fürs Betalesen und ihre hervorragenden Vorschläge. Danke an Amanda Jean für das Lektorat und DJ Jamison für das Proofreading. Danke an Daphne du Maurier für ihre Inspiration. Vielen Dank an meine Schwägerin Cindy für weitere Inspiration durch einen beiläufigen Kommentar.

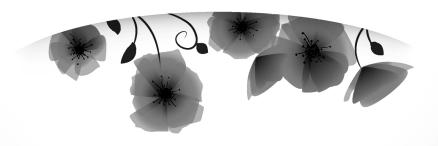
Und ganz besonders danke ich euch, liebe Leser:innen. Euretwegen lohnen sich Blut, Schweiß und Tränen beim Schreiben.

Widmung

Für Rebecca



TEIL I HITZE B



Kapitel 1

Adrien ging mit dem Handy am Ohr vor dem Fenster seines Wohnheimzimmers auf und ab. Er hatte gewusst, dass es passieren würde. Jeder Omega tat das, aber irgendwie war es ihm während des Studiums und seiner Forschungen über den Hontu-Stamm gelungen, es größtenteils zu vergessen. Aber Ron Finch, der professionelle Vermittler seiner Universität, hatte jede Unklarheit über diese Angelegenheit beseitigt. Mit strenger Stimme hatte er unmissverständlich klargemacht: Es war an der Zeit, dass Adrien seine erste Hitze verkaufte.

Alle Omegas mussten sich dieser Tatsache stellen, aber die meisten von ihnen hatten Familien, bei denen sie sich darauf verlassen konnten, dass eine gute Wahl getroffen wurde. Adrien war wohl oder übel allein auf der Welt, deshalb lag die Entscheidung, wie er in dieser Angelegenheit verfahren sollte, ganz bei ihm.

»Können Sie mir noch mal die Möglichkeiten erklären?« Schweiß sammelte sich an seinem Rücken, obwohl die Klimaanlage lief. Adrien wischte sich übers Gesicht und stellte fest, dass seine Oberlippe und Stirn feucht waren.

»Die erste Option und bei Weitem auch die beliebteste ist, dass ein Familienmitglied den Verkauf Ihrer ersten Hitze über einen gut situierten Freund oder einen Geschäftspartner arrangiert. Da Ihr Vater, Gott möge seiner Seele gnädig sein, in die nächste Welt übergegangen ist und Sie den Verbleib des Omegas nicht kennen, der Sie geboren hat, könnte diese Pflicht durchaus einem Onkel oder Bruder zufallen.«

»Nein«, presste Adrien hervor und die Brille rutschte ihm ein Stück die Nase hinunter. »Ich habe keine Familie.«

»In diesem Fall käme die zweite Möglichkeit infrage. Als Vermittler der Universität darf ich überprüfen, ob es unter den ehemaligen Absolventen Alphas gibt, die Ihre Hitze direkt kaufen

möchten. Offensichtlich behält die Universität eine kleine Gebühr für diesen Service ein. Allerdings muss ich zugeben, Adrien, dass die dritte Option angesichts Ihrer finanziellen Lage wohl am besten wäre. Damit ist der größte Profit für Ihre kostbare und einmalige erste Hitze garantiert.«

»Und was bringt das mit sich?« Er wusste es bereits, musste es aber noch einmal hören, damit es real wurde.

»Eine öffentliche Online-Auktion Ihrer Hitze. 90 Prozent der Erlöse bekommen Sie, die anderen zehn Prozent gehen an die Universität für die Mühe. Wenn Sie möchten, können wir zu einem Premiumpreis auch den Versuch zur Fortpflanzung anbieten. Das würde die höchstmöglichen Gebote generieren. Natürlich gibt es Absolventen der Uni, die eine stattliche Summe zahlen würden, wenn ihnen der Kauf der Hitze direkt angeboten wird, aber wenn man ihnen einen Omega gibt, auf den sie bieten können? Vor allem einen, der so attraktiv ist wie Sie? Nun, sie würden sich in diesem Wettstreit finanziell ruinieren, um das Recht zu erhalten, Ihre erste Hitze für sich zu beanspruchen. Und wenn Sie es wollen, werden sie sich für die Chance, sich mit Ihnen fortzupflanzen, noch mehr anstrengen.«

Adrien strich über den flachen, straffen Bauch unter seinem weichen Pullover. Er räusperte sich, da ihm einen Moment lang die Worte im Halse stecken blieben, ehe er schließlich sagte: »Ich bin mir nicht sicher, ob ich schon für eine Schwangerschaft bereit bin.« »Verständlich. Aber Sie müssen auch Ihre finanzielle Lage berücksichtigen. Sicher können Sie spätere Hitzen und Fortpflanzungsversuche verkaufen, aber niemand wird so viel zahlen wie für die Kombination aus erster Hitze und erster Fortpflanzung. Sie wissen, wie gern Alphas ihr Territorium abstecken – selbst wenn es nur für einen einzigen Zyklus ist.«

Adrien schloss die Augen. Ihm standen bis zu zehn dieser Zyklen bevor. Von keinem Omega war bekannt, dass er mehr als zehnmal in die Hitze gekommen war, und der Durchschnitt lag ungefähr bei fünf, aber jede nachfolgende Hitze war weniger fruchtbar als die davor und brachte weniger Geld ein.

Wenn man davon ausging, dass man sich nicht in einen Alpha verliebte und ihn heiratete. Dann kümmerte sich ein Mann um die Zyklen des Omegas und war lebenslang finanziell für dessen Wohl verantwortlich. Solche Paare bildeten sich häufig, aber mit ihnen wurde nicht gerechnet.

»Und wie Sie wissen, ist jedes Kind, das Sie austragen, das Problem des Alphas, wenn Sie sich nicht ineinander verlieben, was sehr unwahrscheinlich ist. Es ist nicht erforderlich, dass Sie sich in irgendeiner Weise am Leben des Kindes beteiligen. Das kleine Ding würde nach dem Stillen und der Entwöhnung sofort in die Obhut des Alphas übergeben.«

»Das ist immer noch ein großer Teil meines Lebens. Vier Monate Schwangerschaft und dann mindestens ein Jahr Stillen. Die Unterbrechung meiner Collegekarriere wäre eine Belastung.« Gelinde gesagt. Er hatte gerade erst angefangen, Fortschritte zu machen und die Verbindung zwischen den Webstoffen der Hontu und ihrem spirituellen Leben zu verstehen.

»Das College kann warten«, erwiderte Mr. Finch. »Ich sehe in Ihren Akten, dass Sie zertifizierter Kunstgeschichtsprofessor werden wollen. Für Sie, einen Omega, verlangt die Regierung dafür eine hohe Gebühr. Laut Ihrem Universitätskonto können Sie sich kaum das nächste Studienjahr leisten und ich bin nicht mal sicher, ob Sie genug Mittel erhalten, um Ihr Ziel zu erreichen. Selbst wenn Sie die Fortpflanzung zusammen mit der Hitze verkaufen.« Adriens Magen schmerzte.

»Aber wenn Sie es wirklich auf eine so erlesene Karriere abgesehen haben, ist eine öffentliche Online-Auktion definitiv Ihre einzige Chance.«

»Muss ich mich jetzt entscheiden? Ich meine, was die Fortpflanzung angeht.«

»Es wird also mit Sicherheit die Auktion?«

»Ja, wie Sie schon klargemacht haben, habe ich finanziell keine andere Wahl.«

Mr. Finch gab einen glücklichen Laut von sich. »Hervorragend. Wir können die Auktion durchaus nur mit der Hitze bekommen. Sobald die Gebote hochkochen, können wir das Angebot versüßen, indem wir die Fortpflanzung hinzufügen. Den Bonus während der Auktion einzustreuen, sorgt immer für Ekstase. Es macht die Alphas wild.«

Adrien schwirrte der Kopf. Er setzte sich auf das harte Einzelbett, auf dem er während der letzten vier Jahre seines Studiums geschlafen hatte. »Was muss ich tun? Wie sieht der nächste Schritt aus?«

»Sie kommen morgen in mein Büro. Wir werden besprechen, wie Ihre erste Hitze ausgelöst wird. Dann werden Sie für ein paar Fotos für die Auktion posieren – nackt natürlich, damit sie alles sehen können. Sorgen Sie dafür, dass da unten alles so hübsch wie möglich ist. Etwas Stutzen hat noch niemandem geschadet! Tatsächlich kann dadurch alles größer wirken. Danach setze ich den Text für die Online-Auktion auf, lasse ihn von Ihnen absegnen und bringe alles sofort in Gang. Wir werden schon am ersten Tag merken, ob wir uns Sorgen machen müssen oder nicht.« Adriens Mund wurde trocken. »Warum sollten wir uns Sorgen machen?«

»In Ihrem Fall sollte es angesichts der Fotos in Ihrer Akte kein Problem sein. Sie sind jung und attraktiv, obwohl Ihre blonden Haare etwas gepflegter sein könnten. Stereotyp ziehen Alphas Brünette vor, ob das nun fair ist oder nicht. Trotzdem gibt es immer den Fetisch für hellere Haare. Ihr Aussehen ist zart und das wird bei ihnen dafür sorgen, dass sie Sie auseinandernehmen wollen«, erklärte der Vermittler mit einem leisen Lachen in der Stimme. »Und wenn Sie in Hitze kommen, werden Sie auch wollen, dass er Sie auseinandernimmt. Ach, die Hitze. Sie macht uns alle zu Flittchen.«

Adrien erschauderte.

Würde er in der Hitze zu einem Flittchen werden? Er konnte sich nicht vorstellen, von einem Fremden berührt, genommen und geschwängert wollen zu werden. Aber der Vermittler hatte recht; ihm gingen die Mittel aus, die ihm sein Vater nach dem Tod hinterlassen hatte. Und ohne Familie, auf die er sich verlassen konnte, befand er sich definitiv an einem Punkt in seinem Leben, an dem er kaum eine andere Wahl hatte, als sich für die Auktion zu entscheiden. Obwohl er sich vor der Vorstellung fürchtete, das Kind eines Fremden auszutragen und seine Studien und sein Studentenleben so grundlegend zu unterbrechen, wusste er auch, dass er wahrscheinlich zustimmen musste, sich auch schwängern zu lassen.

Wenn er sehr viel Glück hatte, würde er die Fortpflanzung im besten Fall versteigern, doch es würde nicht fruchten. So könnte er das Geld einsacken, ohne den ultimativen Preis von Zeit, Unbehagen und Schmerz zu zahlen.

Trotzdem war er noch nicht bereit, etwas davon laut auszusprechen. Es würde alles zu real machen.

Er tigerte wieder auf und ab, gab dem Vermittler sein Einverständnis, die Auktion vorzubereiten und vereinbarte einen Termin, um am nächsten Tag in sein Büro zu kommen und die Fotos zu machen. Nach etwa einer Woche würde er dann zustimmen, auch seine erste Fortpflanzung versteigern zu lassen.

Er rieb sich unter der Brille über die Augen. Der Schweiß brannte darin. So schlimm konnte es nicht sein. Jeder Omega tat es. Er wäre genau wie alle anderen.

Er wünschte nur, es nicht sein zu müssen.

Kapitel 2

Das Büro des Vermittlers war grellbunt eingerichtet und erinnerte Adrien an ein Bordell aus einem Film, inklusive roter Vorhänge und passender Tapete. Mr. Finch selbst war recht unattraktiv – klein, untersetzt und nach Zigarre stinkend. Er hatte telefoniert, als Adrien gekommen war, bedeutete ihm aber, sich auf einen Stuhl vor seinem großen Holzschreibtisch zu setzen und lächelte. Dann legte er die Füße auf die Tischplatte, lehnte sich zurück, zündete sich eine Zigarre an und pustete die Luft an die Decke. Auf dem Namensschild vorn auf seinem Tisch stand: Ron Finch.

»Ich weiß, Phil, aber dieser Omega ist ein Prachtexemplar, glaub mir. Er braucht dringend Kohle und du weißt, was das heißt.« Ron zwinkerte Adrien zu und tippte die Asche in den roten Becher auf seinem Tisch. »Er ist gerade hier. Ja, er sieht gut aus. Außerdem hat er einen knackigen kleinen Hintern, der beim Laufen genau richtig wackelt. Ich sag's dir, für ihn lohnt sich ein Kampf. Du wirst schon sehen.«

Adrien schluckte die Galle hinunter und wand sich auf seinem Stuhl. Ron schien es nicht zu interessieren, oder er sah es nicht. »Also, vergiss nicht, vor deinen Freunden zu prahlen. Ich bin sicher, dass alle dafür sorgen werden, dass du dich für ihn ins Zeug legst.« Ron lachte leise und legte dann auf. »Ich rühre die Werbetrommel für Sie, Adrien. Die Haie sollen hungrig werden.«

Adrien lächelte freudlos. »Danke.«

»Also, lassen Sie uns durchgehen, wie wir Ihre Hitze auslösen. Sobald die Auktion beendet ist, haben Sie anderthalb Wochen, bevor die Hitze einsetzen muss. In dieser Zeit werden Ihnen zwei Hormone verschrieben, die eine Hitze vorantreiben. In Zukunft wird sich die Hitze dann einige Monate vorher ankündigen. Diese Signale sollten Sie dann lieber nicht ignorieren, wenn Sie Geld daraus machen wollen.«

»Sie meinen, sie verkaufen.«

»Ganz genau. Solange Sie Student oder Professor an der Universität sind, kann ich, oder wer auch immer nach mir kommt, Ihnen helfen, diese Hitzen zu verkaufen. Heiraten Sie allerdings, wird der Alpha dafür verantwortlich sein, sich um die Hitze zu kümmern. Natürlich verkaufen auch verheiratete Omegas weiter ihre Hitze, um ihre Familie zu unterstützen, aber normalerweise halten wir uns da raus und überlassen dem Alpha die Geschäfte.«

Adrien schob sich die Brille nach oben und nickte.

»Und natürlich übernehmen ältere Omegas die Aufgabe selbst, ihre Hitzen auf weniger seriösen Seiten oder persönlich zu verkaufen. Wir raten Ihnen, sich davon fernzuhalten, wenn es möglich ist. Sie haben hier an der Universität einen herausragenden Vermittlungsservice und den sollten Sie auch nutzen.«

Rons kleine Rede hatte keine neuen Informationen gebracht, aber Adrien fühlte sich etwas besser, es noch einmal zu hören, und er war für jeden Grund dankbar, die Fotos noch etwas hinauszuzögern.

Aber scheinbar war die Zeit nun um.

Ron drückte seine Zigarre aus. »Nun, fangen wir mit den Bildern an. Ich habe hier ein Zimmer dafür. Ich versuche, alle im selben Farbton zu halten, damit mir niemand Bevorzugung vorwerfen kann. Aber wenn ich einen derzeitigen Favoriten bei den zu verkaufenden Hitzen hätte, wären Sie es.« Er lächelte Adrien an und zwinkerte ihm zu.

Adrien wand sich. »Diese Bilder...? Ich meine, was muss ich tun?« Adrien wusste, dass diese Auktionen regelmäßig für die Hitzen der Omegas auf dem Campus durchgeführt wurden, hatte aber noch nie einen Blick auf die Website geworfen. Er hatte zu viel Angst davor gehabt, dort seine eigene Zukunft zu finden.

»Es ist wirklich einfach. Auf dem ersten Bild sind Sie nackt und verschränken die Hände hinter dem Rücken. Ich werde in dieser Position viele Fotos machen, um sicherzugehen, dass ich Ihren verlockendsten Gesichtsausdruck einfange. Es ist hilfreich, wenn Sie mit den Augen Unterwürfigkeit ausdrücken könnten.

Für manche Omegas ist das schwer, aber ich denke, dass Sie ein Naturtalent sind. Dann fotografiere ich dieselbe Pose von hinten. Dadurch werden die Pobacken betont, von denen die Alphas, wie Sie wissen, besessen sind.« Er lachte.

»Anschließend fotografiere ich Sie vornübergebeugt und mit gespreizten Pobacken, damit sie Ihren Eingang sehen können. Am Ende mache ich noch Fotos von Ihrem Gesicht. Auch dabei will ich die richtige Mischung aus Unschuld, Verlangen und einem Hauch von Angst einfangen. Und das war's dann.« Er klopfte sich die Hände ab, um seine Worte zu untermalen. »Und, lassen Sie mich sagen, Junge, wenn Sie einen hübschen Eingang haben, werden Sie sehen, wie die Gebote in die Höhe schnellen, sobald ich die Fotos hochlade. Die Alphas lieben einen engen, jungen Anus.«

»Die Gebote haben schon begonnen?«, fragte Adrien und ignorierte das Donnern seines Herzens.

»Natürlich. Ich habe die Auktion gestern Abend nach unserem Gespräch eröffnet und eine Beschreibung veröffentlicht. Wissen Sie, Alphas suchen immer nach einem intelligenten Omega für die Fortpflanzung. Es geht nicht nur ums Aussehen. Sie wollen keine dummen Nachkommen, die dem Familiennamen keinen Ruhm bringen. Allein Ihr Notendurchschnitt hat also schon gereicht, um Anklang zu finden.«

»Aber ich dachte, wir würden die Fortpflanzung noch nicht anbieten?«

»Haben wir auch nicht!« Ron wischte Adriens Bedenken beiseite. »Ich habe bewusst erwähnt, dass Sie Professor werden wollen. Als die ersten bietenden Alphas gesehen haben, dass Sie sowohl ehrgeizig als auch intelligent sind, haben sie höhere Gebote als gewöhnlich abgegeben, denn sie sind richtig davon ausgegangen, dass Sie letztendlich auch die Fortpflanzung anbieten würden. Vor allem die wohlhabenderen Alphas wollen sichergehen, dass ihre Kinder den Willen haben, ihre Geschäfte oder ihr Vermögen zu übernehmen, sobald sie in den Ruhestand gehen oder versterben.« Ron grinste.

Zum ersten Mal fiel Adrien auf, dass Rons Zähne schief waren. Er wusste nicht, ob Ron ein Beta oder selbst ein Omega war, doch er war definitiv kein Alpha.

»Wie hoch sind die Gebote?«, fragte Adrien und sein Herz schlug schneller.

»Machen Sie sich noch keine Gedanken über die Zahlen«, erwiderte Ron. »Nachdem ich die Fotos gepostet habe, werden sie in die Höhe schießen. Denn, ja, Intelligenz ist wichtig, aber Alphas werden von einem sexy Körper und einem hübschen Gesicht in Wallung gebracht. Allein bei der Vorstellung, Ihr Erster zu sein, werden sie in ihre Hosen kommen. Und wenn Sie nach ein paar Tagen auch noch die Fortpflanzung anbieten, oh, dann ist der Kampf eröffnet. Die Gebote werden durch die Decke gehen.«

Hitze sammelte sich in Adriens Bauch. Bei dem Gedanken, möglicherweise eine beträchtliche Summe zu erzielen, überkam ihn ein seltsamer Stolz, der jedoch gegen anhaftenden Ekel ankämpfte, der ihn immer überwältigte, wenn er daran dachte, seinen Körper auf diese Weise zu verkaufen. Er konzentrierte sich auf seine vorherige Frage, die Ron weggewischt hatte. »Warum bieten die Alphas auf mich, die sich fortpflanzen wollen, wenn ich es noch nicht angeboten habe? Wieso sind sie so sicher?«

»Oh, sie wissen, wie das Spiel läuft«, erwiderte Ron frech. »Sie denken, selbst wenn Sie es nicht anbieten, können sie Sie wahrscheinlich in der Hitze des Gefechts dazu überreden und dafür einen geringeren Preis verlangen als den, den Sie von Anfang an festsetzen würden.«

Bittere Galle stieg in Adriens Kehle auf. »Aber das ist nicht fair. Omegas denken in der Hitze nicht klar.«

Ron hob eine seiner dünnen Brauen. »Und genau darauf zählen sie. Sagen wir es mal so: Die Welt ist nicht fair, junger Mann. Aber darüber müssen Sie sich keine Gedanken machen, weil Sie die Fortpflanzung von vornherein anbieten werden. Jetzt nehmen Sie die Brille ab und ziehen Sie sich aus, damit wir die Fotos machen können.«

Die ganze Aktion war demütigend. Als Adrien zurück in sein Wohnheim ging und die Blicke seiner Mitstudenten mied, fragte er sich, wie viele von ihnen dieselbe Tortur mitgemacht hatten. Es war schwer, einen Omega von einem Beta zu unterscheiden, da sie sich äußerlich so ähnlich waren und sich nur innerlich unterschieden. Alphas hingegen erkannte man auf den ersten Blick. Sie strahlten eine gewisse Arroganz aus und waren meistens größer als Betas und Omegas. Adrien erkannte sie schon von Weitem.

Während er über die geschäftigen Gehsteige eilte, versuchte er, den Status jeder Person zu erraten. Ob die, die er für Omegas hielt, schon ihre erste Hitze hinter sich hatten? Und wie waren sie damit umgegangen? Die Alphas suchten keinen Blickkontakt zu ihm, was nichts Neues war, aber er stellte fest, dass er neugierig in ihre Richtung schielte. Ob einer von ihnen schon mal mit einem Omega in der Hitze zu tun gehabt hatte?

Er verzog das Gesicht, als ein Alpha mit Stiernacken eine Braue hob, als er ihn beim Starren ertappte. Adrien zog den Kopf ein und huschte weiter, da er keine Aufmerksamkeit erregen wollte. Trotzdem, er hatte so viele Fragen. Wie war die Hitze für einen Alpha? Er wusste, dass es tiefgreifend angenehm war – deshalb waren sie bereit, so viel für Omegas zu bieten –, aber ihm war auch bewusst, dass sie nicht so außer Kontrolle waren wie Omegas und den Großteil der Hitze einen klaren Kopf behielten. Aber manchmal fragte er sich, ob eine miterlebte Hitze im Nachhinein den Blick eines Alphas auf alle Omegas veränderte.

Einen Mann so aufgelöst zu sehen, so außer Kontrolle und in seiner Lust verloren, sich um ihn zu kümmern und seine drängenden und überwältigenden Bedürfnisse zu stillen... Sahen einige Alphas einen Omega nach dieser Erfahrung noch als vollständig menschlich? Führte es dazu, dass sich viele von ihnen gegen die Veränderungen im Wahlrecht der Omegas und bei ihren beruflichen Zertifikaten sträubten?

Und was war mit den Omegas, die diese Hitze erlebten? Eine Hitze, die er sehr bald durchleben würde. Adrien schluckte schwer und drängte die Furcht zurück. Wie demütigend würde es sein,

so vollkommen ungezügelt zu sein, unermesslich gierig und so gebrochen in Gegenwart eines Alphas zu sein, der nichts weiter über ihn wusste?

Adrien rieb sich über den Mund. Wie sollte er je eine Hitze mit einem Fremden überstehen? Er hatte sich schon zutiefst geschämt, als Ron Bilder von seinem Eingang gemacht hatte. Es war entsetzlich gewesen. Seine Augen brannten. Würde die Scham, sich vorzubeugen und für Ron – der ihn rauchend und gebückt fotografiert hatte – die Pobacken zu spreizen, im Vergleich zu dem, was ihm bevorstand, verblassen? Etwas anderes konnte er sich nicht vorstellen. Mit dem Alpha, der ihn während seines ersten Zyklus gewann, würde er noch so viel mehr tun müssen.

Allein beim Gedanken an Rons zufriedenes Seufzen beim Anblick seines haarlosen Hodensacks und seines entblößten Eingangs wurde Adrien innerlich ganz kalt. Und wie Ron ihn gelobt hatte. »Das ist ein hinreißendes kleines Loch. Die Alphas werden Sie verschlingen wollen.« Bei diesen Worten hatten Adriens kleine Omega-Hoden versucht, in seinem Körper zu verschwinden.

»Hey, Adrien!«

Adrien stöhnte und beschleunigte seine Schritte. Vielleicht konnte er so tun, als hätte er es nicht gehört. Lance war der letzte Mensch, den er gerade sehen wollte. Und er hatte ihn auch nicht gesehen. Die Menge war dicht und er hatte den Blick auf den Gehweg gerichtet. Er konnte es plausibel abstreiten.

Lance war nicht nur sein Forschungsassistent in der Fakultät für Kunstgeschichte und damit sein Untergebener, sondern auch ein unbekümmerter Omega, der noch mindestens anderthalb Jahre hatte, ehe er sich seinem ersten Zyklus stellen musste. Wohlhabend und mit guten Verbindungen würde Lance in einer vollkommen anderen Situation sein als Adrien. Sein Vater hatte die Rechte an der ersten Hitze seines Sohnes bereits an einen Freund der Familie verkauft, einen Mann, in den Lance schon seit seiner Kindheit verknallt war. Für ihn würde es keine erniedrigende Online-Auktion geben. Geld brachte Privilegien mit sich.

»Warte!«, rief Lance, aber Adrien huschte weiter und tat so, als würde er ihn nicht bemerken.

Die Vorstellung, Lance von den benötigten Fotos und dem zu erzählen, was er mit Ron durchgemacht hatte, ließ die Scham in ihm hochkochen. Ob er das wohl so lange wie möglich für sich behalten konnte? Vielleicht konnte er Lance und den anderen Fakultätsmitgliedern erzählen, dass er Urlaub machte, wenn es so weit war, anstatt vor allen zuzugeben, dass er verschwand, damit sich jemand um seine Hitze kümmerte.

Glücklicherweise kam gerade eine große Gruppe Studenten aus seinem Wohnheim, als er dort ankam und trennte ihn damit von Lance' langen Schritten. Adrien schlüpfte hinein und ging lieber über die leere Treppe, anstatt zu riskieren, durch die geschäftige Lobby zu marschieren, um den Fahrstuhl zu nehmen. Er wollte niemandem über den Weg laufen, den er kannte, und eine peinliche Unterhaltung führen. Außerdem wollte er Lance nicht die Chance geben, zu ihm aufzuholen.

Er wollte einfach allein sein, um alles zu verarbeiten.

Sicher in seinem Zimmer angekommen, setzte er sich zitternd und mit einem Übelkeitsgefühl vor seinen Computer. Er musste die Wahrheit mit eigenen Augen sehen. Er musste es wissen. Mit feuchten Händen gab er die Adresse der Auktionsseite der Universität ein. Dann lehnte er sich zurück und drückte sich die Finger auf den Mund.

Direkt auf der ersten Seite, unter der Überschrift *NEU GELISTET*, befand sich sein Angebot. Er starrte die Fotos an, die Ron sofort hochgeladen haben musste, nachdem er das Büro verlassen hatte. Sein Eingang war im Internet für die ganze Welt sichtbar. Mit seinen eigenen weißen Händen spreizte er seine Pobacken und entblößte ihn, als wäre er ein Geheimnis, das er gehütet und nie hatte lüften wollen

Ihm wurde erst heiß und dann kalt, bevor ihn eine Hitze-Welle erfasste, sodass ihm Schweiß übers Gesicht rann. Er starrte das Foto seines Gesichts an. Darauf schimmerten Tränen in seinen Augen und seine Wangen waren vor Scham gerötet. Seine vollen Lippen waren leicht geöffnet und wirkten übertrieben rot.

Weiche, rosige Haut!, lautete eine von Rons Bildunterschriften. Diese hübschen Backen muss man einfach packen! Adrien erschauderte. Offensichtlich war es das, was es wirklich bedeutete, ein Omega zu sein: nichts mehr als ein Produkt, das man verkaufte.

Die restliche Beschreibung klang ähnlich.

Adrien ist ein intelligenter Omega mit wunderschönem Körper, einem fokussierten Geist und einer angenehmen Persönlichkeit. Ein hervorragender Student mit beinahe perfektem Notendurchschnitt, dessen Ziel es ist, hier an unserer Universität Professor zu werden. Selbstverständlich würde ein guter Ertrag nach seiner ersten Hitze sehr helfen, es ihm zu ermöglichen.

Adrien ist eine ganz besondere Schönheit. Betrachten Sie die feinen Härchen auf seinen Pobacken. Obwohl sie blond sind, schimmern sie wunderschön im Licht. Sein praller Hintern fleht darum, gepackt zu werden, und man kann sich leicht vorstellen, wie schön er sich unter den Stößen eines Alphas bewegt. Seine Haut ist blass, ja, errötet jedoch hinreißend in der Hitze des Gefechts.

»Ein Bild zu malen und eine Fantasie zu erschaffen, sind wichtige Aspekte meiner Arbeit«, hatte Ron erklärt, während er ein Bild nach dem anderen geschossen hatte. »Und ich weiß ganz genau, was ich über dich erzählen will.«

Adrien zog die Unterlippe ein, nagte nervös daran und las weiter. Bei den nächsten Worten riss er die Augen auf.

Adrien ist unberührt. Eine Jungfrau in jeder Hinsicht. Oh, glücklicher Alpha, Sie werden mehr als nur seine erste Hitze gewinnen.

Woher wusste Ron davon? Hatte er Zugang zu seiner Krankenakte? Es musste wohl so sein. Die einzige Person, der Adrien seine Jungfräulichkeit gestanden hatte, war die Krankenschwester, bei der er regelmäßig seine Untersuchungen gehabt hatte. Und das auch nur, weil es ein Teil des Fragebogens über die Einschätzung zu seiner Hitze gewesen war.

Zitternd scrollte er weiter. Das Herz schlug ihm bis zum Hals und seine Finger bebten. Die Nummer ganz unten zeigte das derzeit höchste Gebot und es war mehr als befürchtet, aber weitaus weniger als erhofft. Was, wenn er es tat und nicht mal genug zusammenbekam, um die Uni zu bezahlen, geschweige denn die Gebühr für die Regierung, um zertifizierter Professor zu werden? Er vergrub das Gesicht in den Händen.

Er hätte nicht nachsehen sollen.

Nach einigen langen Minuten hob er den Kopf und stellte fest, dass das Höchstgebot gestiegen war. Allerdings nur minimal, also schloss er die Seite. Stattdessen öffnete er seine Forschungsdokumente über die Hontu-Farben und -Stoffe. Er hatte Arbeit vor sich und daran würde sich auch nichts ändern, wenn er sich über etwas den Kopf zerbrach, auf das er keinen Einfluss hatte.

Welche Wahl blieb ihm? Sein erster Zyklus kam und er musste seine Hitze verkaufen. Dafür musste er sich nicht schämen. Jeder Omega stand vor diesen Entscheidungen.

Während er seine aktuellsten Forschungsnotizen neu ordnete, schnaubte er leise vor sich hin. »Sag das meinen Ohren.« Sie brannten jedes Mal heiß, wenn er sich daran erinnerte, wie er Ron durch die Kameralinse angesehen hatte und welches Bild daraufhin im Internet erschienen war. Darauf sah er verängstigt, entblößt und verletzlich aus.

Wahrscheinlich, weil er genau das war.

Kapitel 3

Heath betrachtete das Foto des Jungen auf der Auktionsseite. Normalerweise suchte er nicht nach Hitzen, auf die er bieten konnte, aber sein Freund Felix hatte damit geprahlt, das Höchstgebot für den neuesten Jungen abgegeben zu haben, der gerade auf der Seite ihrer gemeinsamen Alma Mater angepriesen wurde. Als Felix beschrieben hatte, dass der Junge Heath' geliebtem Nathan sehr ähnlich sah, hatte die Neugier gesiegt.

Und jetzt war er gefesselt.

Der volle, leicht geöffnete Mund, die blonden Haare, mandelbraune Augen und die hohen Wangenknochen erinnerten ziemlich stark an Nathan. Er war der einzige Omega, bei dem er je den Fehler begangen hatte, ihn zu lieben. Und er hatte ihn verloren. In den dunklen Stunden der Nacht versuchte er immer noch, sich einzureden, dass Nathan seine Liebe erwidert hatte. Nur fünf Jahre hatte er mit seinem Geliebten gehabt, bevor er durch einen bis dahin nicht diagnostizierten Herzfehler gestorben war, aber diese Jahre waren so intensiv gewesen, dass Heath noch immer erschüttert war. Erneut stiegen quälende Erinnerungen an Nathan zusammen mit dem Schmerz in ihm auf.

Umwerfendes Grinsen. Schalkhafte Augen. Ein Hang zu Schwierigkeiten.

Großer Gott, Nathan hatte ihn wieder und wieder in die Knie gezwungen und war dann in seinen Armen gestorben. Tragisch, in jeglicher Hinsicht. Aber mit dem Schmerz kam auch ein pulsierendes Verlangen nach dem Jungen auf dem Foto. Allerdings hatte die Lust sicher wenig mit dem jungen Mann selbst, sondern ausschließlich mit Heath' Erinnerung daran zu tun, wie sich Nathan während seiner ekstatischen Hitze unter ihm gewunden hatte.

Felix hatte recht. Die Ähnlichkeit war so stark, so fantastisch, dass Heath der Atem stockte. Während er Adriens Bilder betrachtete, entfaltete sich langsam seine Erinnerung.

Er wurde von einem Knäuel aus Gefühlen und Erinnerungen, halb fertigen Plänen und Berechnungen beherrscht. Wenn der Junge auf den Fotos 20 Jahre alt war, wie es in der Beschreibung stand, passte das zu dem, was Nathan ihm von seiner ersten Fortpflanzung erzählt hatte. Die er verkauft hatte, als er noch zur Uni gegangen war. Nathan war von einem älteren Alpha mit freundlichen Augen ersteigert worden – so hatte er ihn immer beschrieben – und ihm das Kind wie vereinbart übergeben, damit er weiter studieren konnte. Nach einem Abschluss in Tanz und Theater war Nathan mit dem zusätzlichen Geld aus der Schwangerschaft um die Welt gereist. Schon zwei Jahre später hatten er und Heath sich auf einer Party in der Künstlerstadt Waterston in Northern Province kennengelernt. Sie waren beide jung und berauscht gewesen. Nathan hatte ihm sein charmantes Lächeln geschenkt und Heath hatte sich sofort verliebt.

Heath legte den Kopf schräg, betrachtete Adriens Fotos und fragte sich, wie er aussehen würde, wenn er lächelte. Die Ähnlichkeit war einfach zu groß und das Timing zu unheimlich. Eine kurze Rechnung verriet Heath, dass Nathan kaum 21 gewesen war, als dieser Omega Adrien geboren worden war.

Er öffnete die private Stammbaum-Seite, die nur die Bieter einsehen konnten. Die Einzelheiten über die Eltern wurden selbst vor den Omegas geheim gehalten, doch Heath wollte mehr über Adriens Herkunft erfahren. Sein Puls schlug heftig. Dieser Junge, der ihn so ängstlich und befangen und mit so wunderschön glitzernden Tränen in den Augen ansah, war Nathans Sohn. Sein vollständiger Name enthielt, wie es bei Omegas üblich war, den seines Vaters und falls es noch Zweifel gegeben haben sollte, erkannte Heath Nathans Unterschrift auf den Verträgen und Formularen. Ganz zu schweigen von der Geburtsurkunde mit dem Stempel NUR FÜR ALPHAS, so wie Nathan es ihm versichert hatte, wann immer Heath gefragt hatte, wie wahrscheinlich es war, dass sein Kind ihn jemals finden würde.

»Liebling, er wird mich nie finden, selbst wenn er mich sucht. Die Akten sind vor der Welt verschlossen, bis seine Hitze einsetzt, vorausgesetzt, er ist überhaupt ein Omega. Und dann haben nur potenzielle Alphas das Recht auf diese Informationen. Wenn sich einer von ihnen entschließt, es ihm zu sagen, nun...« Nathan hatte mit den Schultern gezuckt. »Ich bin ja nicht verpflichtet, ihn zu treffen. Ich habe meine Pflicht erfüllt.«

Heath betrachtete erneut Adriens Bilder. Er war wunderschön. Ein lebender, atmender Teil von Nathan...

Wie ähnlich waren sie sich wirklich? Würde er wie Nathan klingen? Würde er wie er schreien, oder flehen, oder mit derselben Selbstgefälligkeit über die Schulter blicken, während er genommen wurde? Würde er ihn reizen und hinhalten und quälen, wie Nathan es immer getan hatte?

Oder würde er sich mit Heath fortpflanzen, was Nathan nie erlaubt hatte? Konnte Heath ein Kind mit ihm zeugen? Er wurde von einem Schauer erfasst. Dieses Kind wäre ein genetisches Stück von Nathan, an das er sich klammern und das er behüten konnte. Er könnte sich mit diesem Adrien paaren und alles bekommen, was er je gewollt hatte. Oder fast alles.

Heath leckte sich über die Lippen und richtete seinen Schwanz.

Das Angebot für eine Fortpflanzung stand noch nicht zur Debatte. Aber angesichts der Beschreibung über Nathans Sohn – intelligent, ehrgeizig, mit dem Ziel, Professor für Kunstgeschichte zu werden – würde sich das bald ändern. Heath wusste, wie hoch die Regierungsgebühr für einen Omega war, um Professor zu werden. Vor langer Zeit hatte er sie selbst einmal entrichtet, obwohl er für ein Alpha-Zertifikat weniger hatte ausgeben müssen. Von Omegas wurde weitaus mehr verlangt.

Das war vor langer Zeit gewesen und seitdem waren die Preise nur gestiegen. Nachdem er seinen Professorentitel aufgegeben hatte, um seinen geerbten Sitz im Adelsstand einzunehmen, hatte sich Heath in sein Stadthaus zurückgezogen, um zu lesen, sich mit anderen Adligen zu amüsieren, das Familienanwesen zu führen, sich um seinen nutzlosen Bruder und Neffen zu kümmern, Nathan zu vögeln und zu trinken. Nach Nathans Tod hatte er sich mehr um die anderen Punkte gekümmert, um den Verlust auszugleichen.

Heath räusperte sich und warf einen Blick auf das Höchstgebot, das noch immer von seinem Freund Felix gehalten wurde. Die Zahl war viel zu klein für einen so wunderschönen Mann, sodass er rotsah. Heath hatte das Gefühl, als würde Nathan durch die niedrigen Gebote für seinen Sohn beleidigt werden und das spielte zweifellos eine Rolle in seiner plötzlichen Entscheidung, selbst eine Zahl einzugeben – eine große Zahl, die die anderen Bieter innehalten lassen würde.

Entschlossenheit erfasste ihn. Er konnte es schaffen, sich um die Hitze von Nathans Sohn zu kümmern und mit etwas Glück ein Kind haben, das zumindest teilweise von dem Mann abstammte, den er gegen alle Vernunft verehrt hatte. Oh, Nathan...

Brillanter, charmanter, sadistischer Nathan. Wie sehr er sowohl den Mann als auch den Dämon geliebt hatte.

Aber bei Adrien würde er nicht denselben Fehler machen. Er würde sich nicht auf ihn einlassen. Keine Emotionen ins Spiel bringen. Es war ein Geschäft und nichts weiter. Nach allem, was er durchgemacht hatte, hatte er sich geschworen, nie wieder einem Omega Macht über sich zu geben. Nicht die Macht, die Nathan gehabt hatte. Sein Verlust hatte zu sehr geschmerzt und Heath zu tief verletzt.

Außerdem würde kein Omega an Nathan herankommen, nicht an seine Schönheit und seinen Intellekt und definitiv nicht an seine Fähigkeiten im Schlafzimmer. Sein Herz war nicht in Gefahr.

Heath drückte seinen Schwanz und betrachtete erneut das Bild vom Eingang des Jungen. Hinreißend versteckte er sich zwischen seinen hübschen Pobacken. Die rosa-braune Färbung war etwas dunkler als Nathans und er war haarlos und offensichtlich unberührt.

Er stand auf, öffnete seine Hose und rief die Seite so auf, dass er alle vier Bilder auf einmal sehen konnte. Er befreite seinen dicken Schwanz und umfasste ihn stöhnend, ehe er die Länge massierte. Mit verengten Augen sah er auf den Bildschirm und erinnerte sich an Nathan in Ekstase. Schnell und fest streichelte er seinen Schwanz, stieß mit den Hüften nach vorn und betrachtete dabei den Sohn seines toten Geliebten, wobei er ihn sich als Nathan vorstellte – auf den Knien, den Hintern in die Höhe gereckt, während er Heath anflehte, ihn mit seinem Samen und Knoten zu füllen.

Heath kam stöhnend und spritzte auf den Bildschirm über die Fotos von Adriens Gesicht, Körper, Hintern und Eingang. Erschüttert von der Intensität seiner Lust brach Heath auf dem Schreibtischstuhl zusammen und starrte finster auf die Seite, als sein Betrag überboten wurde und die Zahl in die Höhe stieg.

Er wischte den Bildschirm ab und beugte sich vor. Sein Schwanz war immer noch hart und ragte aus seiner offenen Hose heraus. Nachdem er eine neue Zahl eingegeben hatte, lehnte er sich zufrieden zurück. Sollte doch jemand versuchen, ihm diesen Jungen wegzunehmen. Sollten sie nur.

Heath umfasste erneut seinen Schwanz, aktualisierte die Seite und versicherte sich, dass sein Gebot das höchste blieb. Er würde Nathans erwachsenen Sohn unter sich haben und er würde sich mit dem letzten verbliebenen Stück seines Liebhabers fortpflanzen, das ihm noch geblieben war – und wenn er dafür sein gesamtes Vermögen ausgeben musste.

Mit offenem Mund starrte Adrien auf das neueste Gebot für seine Auktion. Er konnte nicht glauben, dass die astronomischen Zahlen immer noch allmählich stiegen. Mit Leichtigkeit würde er sein restliches Studium finanzieren können und hätte immer noch genug Geld, um die Gebühr für das Professoren-Zertifikat zu bezahlen. Am dritten Tag der Auktion war das Gebot aus einem ihm unbekannten Grund in die Höhe geschossen, aber nachdem er Ron erlaubt hatte, die Fortpflanzung in die Beschreibung zu setzen, waren die Gebote durch die Decke gegangen. Nie hätte er sich vorstellen können, dass Fortpflanzung so wertvoll war.

Er wünschte nur, dass ihm die Vorstellung nicht solche Angst machen würde.

Adrien wusste nur sehr wenig über Schwangerschaften, abgesehen von den grundlegenden Informationen, die er während seines einzigen Kurses in Humanbiologie zu Beginn seines Studiums erhalten hatte. Dieser Kurs war nur für Omegas bestimmt gewesen. Getrennte Humanbiologie-Kurse waren überall, abgesehen von den liberalsten Universitäten, die Norm. Der Lehrplan wurde zwischen Alphas, Omegas und Betas aufgeteilt, wobei Alphas und Betas, die eine medizinische Karriere einschlugen, zusätzliche Informationen erhielten.

Es wurde als abgedroschene Wahrheit angesehen, dass es den Omegas besser ging, wenn sie so wenig wie möglich über die Erfahrungen wussten, die ihnen bevorstanden, da sie sich sonst gegen ihre Hitze wehren würden. Alphas wurde die Verantwortung übertragen, Omegas durch die Irrungen und Wirrungen ihrer Biologie zu führen, und den Gerüchten zufolge waren ihre Kurse umfassender. Die meisten Omegas lernten von den älteren Omegas in ihrem Leben von den Freuden und Schrecken ihrer Biologie, aber Adrien kannte nur wenige und keinem von ihnen stand er nah genug, um Fragen über Hitze, Schwangerschaft und Geburt zu stellen. Er fand es absurd, dass Omegas im Dunkeln gelassen wurden und ihre körperliche, emotionale und geistige Verfassung in den verschiedenen Stadien der Hitze, Schwangerschaft und Geburt in den Alpha-Kursen gründlicher abgedeckt wurden.

In diesem Kurs hatte er so viele Fragen gehabt. Aber er war neu und einsam auf dem Campus gewesen. Er hatte kein Aufsehen erregen oder sich anmerken lassen wollen, dass er sich nach dem jahrelangen religiösen Unterricht bei seinem Vater hier so fehl am Platz fühlte. Deshalb hatte er die meisten Fragen für sich behalten.

Außerdem hatte er damals noch nicht mal annähernd über seinen ersten Zyklus nachgedacht. Seitdem hatte er seine Zeit mit Studien über künstlerische Techniken, Stoffeigenschaften und der Wissenschaft des Materials gefüllt und beinahe vergessen, wie wenig er über die Details der menschlichen Fortpflanzung wusste. Aber nun traf ihn die Realität seiner Ignoranz wie ein Vorschlaghammer.

Was würde Adrien dafür geben, sich in einen dieser Alpha-Kurse zu setzen, um besser zu verstehen, was ihm bevorstand?

Es klopfte an der Zimmertür. Hastig schloss er die Auktionsseite, rutschte von seinem Stuhl und warf einen Blick durch den Spion, um herauszufinden, wer draußen wartete. Er stöhnte, als er Lance' dunkle Haut und seine verwuschelten schwarzen Haare erkannte. Verdammt, es ließ sich wohl nicht länger vermeiden.

Gezwungen lächelnd öffnete er die Tür. »Hey, Lance. Was kann ich für dich tun?«

Lance hob eine Braue und schob sich an Adrien vorbei ins Zimmer. »Warum hast du dich die letzte Woche hier versteckt? Du hast mir deine Beteiligung an Professor Urgils neuem Artikel zugeschoben und dir nicht mal das Interview mit dem Hontu-Künstler angehört, den er eingeladen hat. Du hast schon das ganze Jahr hören wollen, was der Kerl zu sagen hat!«

Adrien setzte sich auf die Matratze und bedeutete Lance, auf dem Stuhl am Schreibtisch Platz zu nehmen. Er hatte das Interview mit dem Hontu-Künstler vollkommen vergessen. Wochenlang hatte er die Fragen dafür vorbereitet: Was bedeutet die blaue Farbe, die aus Hontutua-Beeren hergestellt wird, für Ihren Stamm? Hat die Nutzung Symbolik? Darüber hinaus hatte er seine Neugier noch weiter persönlich stillen wollen, da die Hontu schriftlicher Kommunikation gegenüber bekanntermaßen abergläubisch gegenüberstanden. Adrien fluchte leise. Wie hatte er sich das entgehen lassen können? Aus Verlegenheit. Das war der Grund.

Lance ließ sich auf den Stuhl fallen und fuhr fort. »Ich dachte, du wärst vielleicht krank, aber das ist offensichtlich nicht der Fall.« Er verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich so schnell zurück, dass die vorderen Stuhlbeine gefährlich vom Boden abhoben. »Geht es um die Auktion?«

Adriens Kehle wurde trocken. Natürlich ging es um die Auktion! Jedes Mal, wenn er sein Zimmer verließ und durch den Flur zu den Gemeinschaftsduschen schlich, spürte er die Blicke der anderen Studenten auf sich. Sie wussten jetzt, wie er nackt aussah.

Wie groß sein Schwanz war, die Beschaffenheit seines Eingangs und kannten den schrecklich verletzlichen Ausdruck auf seinem Gesicht. Alle wussten es.

»Wow, sieh sich mal einer diese Röte an. Die ist ja überall. Ich wette, dass jetzt sogar deine Beine rot sind.«

Adrien rutschte die Brille die Nase runter, als Schweiß auf seiner Haut ausbrach.

Lance schnaubte. »Du schämst dich? Alter, du solltest stolz sein. Ich weiß nicht, wann eine Auktion das letzte Mal solche Preise erzielt hat. Das ist der einzige Grund, warum ich überhaupt davon weiß.« Er schnalzte mit der Zunge. »Ein Alpha in meinem Kurs hat davon erzählt, dass Typen wie er nie eine Chance haben, wenn die reiche Elite sie mit astronomischen Summen überbietet. Deshalb musste ich mir diesen super begehrenswerten Omega ansehen und, verdammt, mein Freund, du warst es!«

»Ja. Nun.« Adrien rieb sich den Nacken. »Ich bin es.«

»Warum fühlst du dich so elendig?«

»Es ist alles so…« Schmutzig? Beängstigend? »Seltsam. Ich weiß nicht, wer mich bekommt und das ist schon etwas gruselig, weißt du?«

»Nein. Ich weiß es nicht. Was meinst du mit *gruselig*? So ist es nun mal. So war es immer.«

Adrien wand sich, behielt die Frage nach dem Warum aber für sich, oder wer das System erfunden hatte und wer am Ende wirklich davon profitierte.

Lance hatte Erbarmen mit ihm und hakte nicht nach, was seine Gefühle anging, sondern lenkte die Unterhaltung wieder auf die Auktion selbst. »Du hast also wirklich keine Ahnung, wer der Typ ist, der den Preis in die Höhe treibt? Da steht nur *H. Battershell*. Ich wette, dass es ein Pseudonym ist. Einige dieser Typen sind sehr verschlossen, was ihre Vorliebe für Hitzen angeht. Als wäre das etwas, wofür man sich schämen müsste.« Er verdrehte die Augen. »Egal. Wie auch immer, wer ist dieser Typ?«

»Keine Ahnung.« Adrien winkte die Frage ab.

Lance zog die Brauen zusammen. »Was soll das heißen? Es ist dir egal, wer er ist?«

»Ich dachte, es sollte egal sein. So ist es nun mal, also...«

»Also stirbst du im Grunde vor Neugier.«

»Natürlich! Aber ich bekomme keine Informationen über den Alpha, bis die Gebote abgeschlossen sind und dann erfahre ich auch nur das, was er mitteilen will!«

Lance starrte ihn an, legte den Kopf schräg und fragte sanft: »Komm schon, Adrien. Was ist hier wirklich das Problem? Du solltest glücklich sein. Aufgeregt. *Erfreut*.«

Adrien ließ sich aufs Bett fallen, denn die Erschöpfung lag wie ein Stein auf seiner Brust. »Manchmal bin ich das, aber dann auch wieder total verängstigt. Erzähl mir nicht, dass ich es nicht sein sollte.«

»Okay, mach ich nicht.« Lance klang mitfühlend. »Ich vergesse immer, dass du keinen Omega als Elternteil hattest. Richtig? Du bist nur von deinem Alpha-Dad großgezogen worden und er hat nach deiner Geburt keinen anderen Omega genommen?«

Adrien schüttelte den Kopf.

»Keine engen Omega-Cousins oder -Onkel?«

»Nein.« Adrien seufzte. »Niemanden. Wir haben auf dem Land gelebt und ich habe nur andere Leute gesehen, wenn wir zur Kirche gegangen sind. Natürlich gab es auch andere Omegas. Aber ich habe noch nie einen schwangeren gesehen.«

»Wow. Jetzt verstehe ich, warum das alles für dich überwältigend ist. Vor allem, da dein Vater nicht hier ist, um dir zu helfen.«

Adrien verzog bei dem Gedanken, dass sein Vater ihm in dieser Situation half, das Gesicht. Ihre Kirche sah in der Hitze die Strafe, die Omegas erdulden mussten, weil sie es wagten, wie Gott zu sein und etwas aus dem Nichts zu erschaffen – dass sie Leben schufen. Adriens Vater war nicht so konservativ wie andere gewesen, hatte aber den Mund gehalten, wenn das Thema Sex aufgekommen war. »Ja. Überwältigend ist ein gutes Wort. Und wenn ich mein Zimmer verlasse, habe ich das Gefühl, alle würden mich anstarren.«

Lance lächelte und ließ die Stuhlbeine wieder auf den Boden sinken. »Weil dein heißer Körper für ziemlich viel Wirbel sorgt!«

»Ja, aber jetzt wissen alle, wie mein Eingang aussieht.«

»Kumpel, es ist ein Loch.« Lance lachte. »Wir alle haben eins. Meins ist dunkler als deins, so wie der Rest von mir, aber es ist nicht wirklich etwas anderes. Sei mutig.«

Adrien verkniff sich, Lance daran zu erinnern, dass Dutzende Alphas mit astronomischen Geboten um *sein* Loch wetteiferten, also musste es ziemlich besonders sein, auch wenn keiner von ihnen den Grund dafür verstand.

»Ich bin nervös«, sagte Adrien. »Ich weiß nicht, wer der Typ ist, wie er aussieht, wie alt er ist, oder ob er grob oder zärtlich oder nett ist.«

»Du wirst geschützt. Es gibt eine Sicherheitsüberprüfung«, erklärte Lance. »Die Alphas, die für dich bieten, sind nicht alle atemberaubend schön, aber keiner von ihnen wird dich verletzen.« Lance grinste. »Es sei denn, du verkaufst das auch. Manche Omegas machen das.«

»Nein!« Adrien fielen beinahe die Augen aus dem Kopf.

»Ich weiß, ich weiß.« Lance lachte erneut und streckte beruhigend die Hand aus. »Ich hab deine Beschreibung gelesen.«

»Die Alphas werden nicht versuchen, mich davon zu überzeugen, während ich in Hitze bin, oder?«, fragte Adrien und erinnerte sich daran, dass Ron erwähnt hatte, einige Alphas würden die Omegas in der Hitze des Gefechts überzeugen wollen, die Fortpflanzung für weniger Geld hinzuzufügen.

»Nein. Es gibt Regeln. Die Fortpflanzung kann ergänzt werden, wenn der Omega zustimmt...« Lance rutschte unbehaglich herum, als würde er ebenfalls die Zustimmungsfähigkeit während der Hitze anzweifeln. »... aber Schmerz und all diese Dinge müssen vorher ausgehandelt werden.« Er beugte sich vor und stützte die Ellbogen auf den Knien ab. »Ich gebe zu, dass ich überrascht war, die Fortpflanzung zu sehen, da ich weiß, wie tief du in dem Hontu-Projekt steckst. Du warst so entschlossen, es durchzuziehen. Aber finanziell gesehen war es offensichtlich eine gute Wahl.«

»Woher weißt du so gut, wie das alles läuft?«

»Die Omegas meines Vaters und ich haben uns unterhalten. Sie wussten, dass ich die Informationen, die ich brauche, nicht in diesem dämlichen Kurs bekomme, in den sie uns zwingen. Traditionellerweise ist es Aufgabe des Omega-Elternteils oder von Omega-Freunden der Familie, die Informationen weiterzugeben. Oder den neuen Omegas deines Vaters.«

»Ja, ich habe keine...« Adrien hob hilflos die Hände.

»Ich weiß. Aber... verdammt, mein Freund. Wie kommt es, dass du so allein auf der Welt bist?«, fragte Lance mit einem Hauch von Mitleid in der Stimme. »Selbst in dieser kleinen Gemeinschaft hätte ich gedacht, dass dich die Omegas unter ihre Fittiche nehmen.«

»Ich hatte wohl einfach Pech.« Adrien seufzte.

»Erzähl mir mehr. Wie war dein Vater?«

»Tief religiös.«

»Oh? Das ist heutzutage sehr untypisch. Ein Rückkehrer?«

»Ja. Es war eine sehr kleine Gemeinde. Allerdings hatten die Alphas nicht viele Omegas zur Auswahl, deshalb musste mein Vater eine Hitze kaufen, um mich zu bekommen. Er hat lange gespart, um sich einen guten leisten zu können.«

»Wurde darauf nicht herabgesehen?«

»Aus der Notwendigkeit entsteht Großzügigkeit. Sie haben seine Zwangslage nachvollziehen können.«

»Was hältst du von alledem? Religion und Kirche?«

Adrien seufzte und fuhr sich mit einer Hand durch die Haare. »Einige seiner Vorstellungen sind wohl bei mir hängen geblieben, andere wiederum nicht.«

»Das erklärt dann auch, warum du so schüchtern bist, was deinen Körper angeht«, stichelte Lance. »Du trägst immer diesen albernen Bademantel in der Dusche, als würde dir jemand auf den Oberkörper starren, wenn du dir nur ein Handtuch um die Hüften wickelst.«

»Mein Vater hat mir beigebracht, dass Anstand wichtig ist.«

»Die Vorstellungen deines Vaters werden dir nicht weiterhelfen«, sagte Lance sanft. »Ein Omega zu sein, bedeutet viel nackte Haut und, ganz ehrlich, deinem inneren Flittchen nachzugeben.« »Was, wenn ich kein inneres Flittchen habe?«

»Oh, das hast du.« Lance lachte erneut.

Adrien ließ den Kopf zurücksinken und musterte ein paar Minuten lang schweigend die Decke seines Zimmers. Er war dankbar für Lance' Freundschaft und fühlte sich jetzt dämlich, weil er ihn gemieden hatte. »Entscheidest du dich für die Fortpflanzung?«, fragte Adrien.

»Auf jeden Fall. Das ist beschlossene Sache. Mein Vertrag ist unter Dach und Fach. In anderthalb Jahren werde ich mich mit John, dem Freund meines Vaters, treffen und mich von seinem Schwanz ausfüllen lassen – *und* seinem Kind, wenn alles nach Plan läuft.« Irgendwie klang es bei Lance so, als wäre das eine traumhafte Vorstellung.

»Sexy.«

»Und wie.« Lance grinste. »Komm schon, mach dich locker. Sobald du in Hitze kommst, ist es dir egal, wie der Typ aussieht oder wie alt er ist, solange er in dir ist und dich zum Kommen bringt. So läuft das. So haben es mir die Omegas meines Vaters versprochen.«

Adrien erschauderte. »Ich glaube, ich will mehr als das.«

Lance lachte leise. »Mach nur. Sag es.«

»Ich möchte jemanden, der mich liebt.«

»Natürlich möchtest du das«, erwiderte er sanft. »Das wollen wir alle. Und da du ja keine Familie hast, willst du es sicher noch mehr. Aber es ist so, Adrien, dass du es eines Tages haben kannst, aber wahrscheinlich nicht jetzt. Leider steht dein erster Zyklus an und du warst so introvertiert...«

»Auf mein Studium konzentriert!«

»Was auch immer. Na schön, auf dein Studium konzentriert. Was ich sagen will, ist, dass du nie wirklich rausgegangen bist. Du hast nie nach jemandem gesucht, der dieses Verlangen für dich befriedigt – was jetzt, da ich mehr über deine Herkunft weiß, mehr Sinn ergibt. In diesen religiösen Gemeinschaften übernehmen die Alphas das Flirten und Umwerben, richtig?«

»Ja.«

»Richtig. Und jetzt bist du in der richtigen Welt, in der die Omegas die Alphas davon überzeugen müssen, dass sie es wert sind, genommen zu werden. Also, ja. An diesem Punkt wirst du nehmen müssen, wer auch immer dich für diese Hitze gewinnt.« Er sagte das so mitfühlend wie möglich, aber Adrien hörte unwillkürlich die drängenden Worte seines Vaters: Finde Freunde, Adrien, geh öfter zur Kirche, lächle die Alphas dort an! Eines Tages wird es nötig sein, dass sie dich wollen, Junge, und du wirst wollen, dass sie dich lieben.

Aber er war immer zu schüchtern gewesen.

Lance redete weiter. »Aber hey, das ist nicht das Ende der Welt. Sieh es als Abenteuer und Gelegenheit. Außerdem, man kann nie wissen, es könnte tatsächlich dazu führen, dass du *Den Einen* findest. Mr. H. Battershell könnte der Mann deiner Träume sein.«

»Du bist so ein Romantiker.«

»Ich kann nicht anders. So bin ich einfach.« Lance stand auf und schob die Hände in die Taschen. »Bitte, Adrien. Komm morgen zum Unterricht und führe deine Forschungen weiter. Du hast nur noch ein paar Wochen, bevor die Auktion um deine Hitze vorbei ist, und dann wirst du abwesend sein. Ich weiß, dass du alles über diese Hontu-Farbe lernen willst. Und ja, wenn dich die Leute anstarren, dann weil sie eifersüchtig darauf sind, was für ein reicher junger Mann du sein wirst.«

Adrien nickte und versuchte, so zu klingen, als hätte Lance' Aufmunterung gewirkt. »Du hast recht.«

Lance zwinkerte ihm zu. »Und vielleicht starren sie auch ein wenig, weil dein Loch super-mega-heiß ist.«

Adrien verdrehte die Augen. Trotzdem musste er unwillkürlich lächeln. »Danke. Glaube ich.«

»Jederzeit.«

Kapitel 4

Eine Woche später wurde Adriens Auktion mit einem beinahe neuen Rekordhoch abgeschlossen. Er landete direkt hinter einem jungen Mann von vor 22 Jahren, der als erster die Fortpflanzung in der Auktion angeboten hatte.

Der Gewinner von Adriens Hitze war natürlich H. Battershell. Adrien hatte bereits das Internet und die Mittel der Universitätsbibliothek genutzt, um Informationen über ihn zu sammeln, aber es gab nichts. Sicher nutzte er ein Pseudonym. Abgesehen davon, dass H. Battershell vor zehn Jahren auf die Hitze eines anderen jungen Mannes geboten hatte, hatte er jahrelang an keiner weiteren Auktion teilgenommen.

Als er Ron Finch nach Einzelheiten über Battershell fragte, erhielt er nur eine oberflächliche Antwort, dass der Mann wohlhabend war und zurückgezogen lebte und sich Adrien geehrt fühlen sollte, dass er überhaupt Interesse an ihm gezeigt hatte.

»Ich erfahre vorher also nicht mal seinen Namen?«

»Er hat ausdrückliche Anweisungen gegeben. Er wird Ihnen alle Informationen über sich persönlich geben.«

Adrien fiel das Atmen schwer. Es fühlte sich an, als würde ihm der Brustkorb zugeschnürt. »Okay«, brachte er hervor.

Mr. Finch schnalzte mit der Zunge, als wäre es unartig, Fragen zu stellen und gab Adrien dann die Tabletten, die seine Hitze frühzeitig auslösen sollten. »Sobald das Prickeln beginnt, wissen Sie, dass es funktioniert.« Er gab ihm einen Zettel mit einer Adresse darauf. »In vier Tagen werden Sie ihn dort treffen. Kommen Sie vor dem Mittag. Er will, dass die Hitze bereits einsetzt, wenn Sie dort sind, deshalb müssen Sie die Tabletten sofort nehmen.«

»Ist das normal?« Er hatte gehofft, vorher ein paar Tage mit dem Mann verbringen zu können. Mr. Finch zuckte mit den Schultern. »Einige Männer sind vor der Hitze gern ein paar Tage zusammen, um sich kennenzulernen. Andere wollen direkt zum Wesentlichen kommen. Er gehört eher zur zweiten Kategorie. Sie sind mobil, oder?« »Ja. Ich habe ein Auto.«

»Hervorragend. Sie können selbst fahren, es sei denn, die Hitze ist zu weit fortgeschritten. Dann organisieren wir Ihnen einen Fahrer. Die Adresse liegt in den Bergen. Sehen Sie sich den Weg dorthin vorher an. Unterwegs werden Sie nicht viel Empfang haben.«

Adrien schluckte schwer. Er würde allein und ohne Handyempfang in den Wäldern sein, verletzlich und flehend, mit einem Mann, über den er nichts wusste. Ihm wurde gleichzeitig heiß und kalt. »Gibt es Fotos von ihm, oder...?«

»Nein. Er wird Sie dort treffen. Denken Sie daran, das Geld ist bei der Universität hinterlegt, bis Hitze und Fortpflanzung abgeschlossen sind. Dann werden wir das Geld auf Ihr Konto überweisen, egal, ob Sie schwanger sind oder nicht.«

Adrien nickte. »Ich verstehe. Danke.«

»Ich bin stolz auf Sie, Junge. Nicht jeder bringt eine solche Summe ein. Ich muss zugeben, dass Sie mich überrascht haben.« Ron grinste und winkte Adrien zur Tür hinaus. »Viel Glück.«

Viel Glück? Das war alles? Er war jetzt auf sich allein gestellt? Adriens Magen zog sich vor Angst zusammen, als er über die nächsten vier Tage nachdachte. Er nahm eine Tablette aus der Flasche und warf sie sich in den Mund. Er wusste, dass das alles nur in seinem Kopf war, aber sobald er die Pille geschluckt hatte, wurde ihm etwas warm.

Er wischte sich über die schweißnasse Stirn und hoffte, nicht die Nerven zu verlieren. Er hatte ohnehin keine Wahl. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Das Haus war eine Hütte im Wald. Klein für einen Mann, der mit so viel Geld um sich werfen konnte, aber was wusste Adrien schon davon? Vielleicht lebte H. Battershell trotz seines Wohlstands gern einfach. Adriens Vater hätte das bewundert.

Die Hütte war definitiv abgeschieden. Wenn Adrien Angst bekommen und weglaufen wollen würde, würde er zu Fuß nicht weit kommen. Vielleicht hatte Battershell diesen Ort deshalb ausgewählt. Adrien strich über das Lenkrad, um sich zu versichern, dass er zumindest sein Auto hatte.

Er stellte den Motor ab und richtete seine Brille. Im Kofferraum befand sich sein Gepäck. Genug Kleidung für eine Woche der Hitze und ein paar Tage Erholungszeit sowie die üblichen Toilettenartikel, die man brauchte, wenn man nicht zu Hause war. Sein Inneres verkrampfte sich wie ein brennender, sich windender, siedender Haufen Schlangen. Schon bevor er heute Morgen aufgebrochen war, hatte er eine Erektion und einen feuchten Eingang gehabt. Die Beweise, dass seine Hitze mit großen Schritten nahte, waren nicht zu leugnen, aber er litt nicht unter dem stumpfsinnigen Verlangen, etwas zu rammeln, von dem er so viel gehört hatte. Vermutlich lag das alles noch vor ihm.

Adrien öffnete die Autotür und streckte sich. Erneut tropfte Flüssigkeit aus seinem Eingang und er bebte. Obwohl er nicht wusste, wie lange ihm noch blieb, bevor er jede Vernunft und seinen Verstand in der ursprünglichen Irrationalität der Hitze verlor, hoffte er, dass er Battershell kennenlernen und sich sicher fühlen konnte, bevor es passierte. Im Moment sorgte alles an seiner derzeitigen Situation dafür, dass seine Knie weich wurden und ihm vor lauter Nervosität übel war.

Die Tür der Hütte öffnete sich und ein Mann mit dunklem Bart trat auf die Veranda, von der aus er Adrien hungrig musterte. Seine Augen wirkten unter den dichten Brauen grau und er überragte Adrien um mindestens zehn Zentimeter.

Sein Körper war wohlgeformt, mit kräftigen Schenkeln und muskulösen Armen. Er war barfuß und trug eine dunkle Jeans und ein enges schwarzes T-Shirt, das sich an seine Brust- und Oberarmmuskeln schmiegte. Nicht gerade das Sinnbild eines Mannes mit außerordentlichen Geldmitteln, aber Adrien wusste nicht, was er erwartet hatte, als er die Adresse in sein Navi eingegeben hatte. Eine Villa und einen Anzug vielleicht? Bedienstete, die ihm die Autotür aufhielten und ihn in ein glänzendes, prunkvolles Heim führten? Möglicherweise.

Ganz sicher nicht diese kleine Hütte.

»Mein Name ist Heath«, sagte der Mann mit tiefer, dröhnender Stimme, die sich um Adrien legte und ihn bei den Eiern packte. »Aber du wirst mich Sir nennen, bis ich dir etwas anderes sage.«

Adrien schluckte den plötzlichen Klumpen aus Angst hinunter.

»Ja, okay.«

»Ja, okay, was?«

»Ja, okay, Sir?«

»So ist es richtig, Adrien.«

Ihm fiel auf, dass Heath annahm, Adriens Namen ohne Erlaubnis benutzen zu dürfen, aber er hielt es nicht für klug, diese Doppelmoral anzusprechen. Nicht, wenn sein Eingang anfing zu brennen und sein Schwanz in der weichen Jeans pochte. Er stöhnte, als Heath auf ihn zukam und die wenigen Stufen zwischen der Veranda und dem mit Kiefernnadeln übersäten Boden hinunterstieg.

Heath blieb vor ihm stehen, hob eine seiner dichten, dunklen Brauen und sagte: »Auf deinem Profilbild hast du keine Brille getragen.«

Adrien berührte den Rahmen und antwortete: »Ich kann sie abnehmen, Sir.«

Heath nickte und streckte die Hand aus. Adrien setzte die Brille ab und sofort war alles um ihn herum verschwommen und unscharf. Er legte die Brille in Heath' Hand, wodurch er sich noch verletzlicher fühlte, da er nun die scharfen Linien von Heath' Gesicht nicht mehr erkennen konnte.

»Ausziehen«, befahl Heath. »Von jetzt an brauchst du deine Kleidung nicht mehr.« Er deutete auf das Gepäck in Adriens Kofferraum. »Oder die anderen Dinge. Ich habe für deine Hitze und die Fortpflanzung bezahlt. Das bedeutet, dass ich in den nächsten Tagen das Sagen habe, oder wie lange auch immer deine Hitze dauert.«

Adrien verengte die Augen und versuchte herauszufinden, ob Heath scherzte. Er war nicht sicher, ob das tatsächlich so ablief. Er hatte nie jemanden gefragt, der die Hitze schon durchgemacht hatte, was auf ihn zukam. Hätte er Lance doch nur mehr Fragen gestellt. Obwohl er selbst noch nicht in der Hitze gewesen war, schien er eine Menge darüber zu wissen. Adrien bewegte sich einen Augenblick lang nicht und dachte über Heath' Worte nach. Aber Heath sah ihn so selbstbewusst an und mit einer solchen Intensität, dass er es selbst verschwommen erkennen konnte und schließlich mit zitternden Fingern sein Hemd aufknöpfte.

»So ist es gut«, sagte Heath, als sich Adrien das Hemd von den Schultern strich und es zu Boden sinken ließ. »Zieh deine Schuhe aus. Gut. Jetzt die Hose. Alles.«

Adrien sah über die Lichtung vor dem Haus und war nicht sicher, was er davon hielt, draußen nackt zu sein. Aufgrund seiner religiösen Erziehung und angeborenen Schüchternheit hatte er seinen Körper nie öffentlich gezeigt und selbst im Schwimmbad lieber ein Shirt getragen. Aber in diesem tiefen, schattigen, stillen Wald war niemand außer Heath und ihm. Er lauschte dem Rauschen und Knarzen der Bäume, betrachtete die grauen Tiefen der Schatten, die sich in den dunklen Wald zogen, und spürte die kühle Brise auf seiner nun nackten Haut. Seine Nippel wurden hart und er schauerte, als er die Jeans öffnete und sie nach unten schob.

Heath verschränkte die Arme vor der Brust, immer noch die Brille in der Hand, als sich Adrien aufrichtete, sobald er seine Socken ausgezogen hatte. Sein Blick wanderte über Adriens Körper, von Kopf bis Fuß, langsam und abschätzend. »Leg die Kleidung zusammen. Und dann bringst du sie und deine Brille zur Verwahrung zurück ins Auto.«

Adrien folgte der Anweisung, während ihm Feuchtigkeit an den Beinen entlangrann und seine Hände wie verrückt zitterten.

»Dreh dich um«, wies Heath an, sobald er fertig war.

Bebend gehorchte Adrien. Mit dem Rücken zu Heath betrachtete er den langen, gewundenen Weg durch den Wald und fragte sich, was genau er verkauft hatte, als er der Online-Auktion zugestimmt hatte. Seine Würde? Seine Seele?

»Beug dich vor. Spreiz die Pobacken. Ich will sehen, wofür ich bezahlt habe.«

Adrien schluckte geräuschvoll und ein Teil von ihm wollte protestieren. Aber sein Schwanz lag schmerzend an seinem Bauch und die Lusttropfen liefen an den Seiten runter, während unablässig Feuchtigkeit aus seinem Eingang quoll, sodass seine Oberschenkel ganz nass waren. Sein Schließmuskel zog sich vor unnachgiebigem Verlangen zusammen. Tief einatmend folgte er der Aufforderung.

Eine Brise strich über seinen heißen, nassen Eingang und die Berührung an seiner intimsten Stelle entlockte ihm ein Stöhnen. Er kniff die Augen zusammen und wartete, dann spürte er, wie ein Damm in ihm brach. Lust überflutete ihn. Einen Augenblick lang kämpfte er dagegen an, während die Angst und Orientierungslosigkeit stärker wurden.

»Schh, ganz ruhig«, flüsterte Heath.

Adrien stöhnte und wölbte sich Heath' Hand entgegen, mit der er über seinen Rücken und um seine Pobacken strich.

»Ich kümmere mich jetzt um dich.« Ohne zu zögern drang Heath mit festen, harten Fingern in seinen schmerzenden Eingang. Er stöhnte, als zwei davon tief in ihn glitten und seine wegen der Hitze geschwollene Prostata fanden. Adrien kämpfte um sein Gleichgewicht, als Heath sie massierte. Er krallte sich in seine Schenkel und brummte, als er von einer weiteren, vernichtenden Welle der Lust verschlungen wurde. Gerade als Adriens Knie unter dem kompromisslosen Verlangen nachgeben wollten, damit er sich auf Heath' Fingern bewegen konnte, zog Heath seine Hand zurück. »Richte dich auf«, befahl er. »Dreh dich zu mir um.«

Adrien keuchte lüstern, ihm war schwindlig und er sehnte sich nach – irgendetwas. Er wusste nicht, wonach. Einem Ende, einem Anfang? Einem Höhepunkt? Es machte ihn wild und bettelnde Laute drangen aus seinem Mund. Nichts war mehr wichtig, außer berührt zu werden und Befriedigung zu finden. Genau davor hatte Lance ihn gewarnt.

Adrien drehte sich um. Sein gesamter Körper bebte vor ansteigender Hitze und er gab der seltsamen Erotik nach, dass dieser Mann ihn auf eine so intime Art und Weise herumkommandierte.

»Bitte«, flüsterte Adrien. »Schnell. Ich will, ich brauche, bitte.«

Heath trat zurück, womit er Adrien einen Schrei entlockte, und betrachtete ihn noch einmal genüsslich, ehe er seine eigene Jeans öffnete und sie von seinem enormen Schwanz zog. Adrien stockte bei dem Anblick der Atem und er wurde noch feuchter, um sich auf diesen gewaltigen Ständer vorzubereiten. Er hatte immer gewusst, dass die Schwänze von Alphas größer als die der Omegas oder Betas waren. Das wurde selbst im Aufklärungsunterricht der Omegas behandelt. Auch hatte er schon genügend Pornos gesehen, hatte sich aber nie einen so großen Schwanz wie den von Heath vorstellen können.

Auch hatte er nicht gewusst, dass er so gut riechen würde. Ihm lief das Wasser im Mund zusammen und er wollte die feuchte Spitze kosten.

»Auf die Knie«, sagte Heath, während er sich den Schwanz streichelte und ihm damit einen Lusttropfen entlockte.

Adrien zögerte einen Augenblick, doch dann lief ihm ein großer Schwall Feuchtigkeit über die Beine und er wurde von einer Hitze-Welle erfasst. Die Lust hatte ihn fest im Griff und er sank mit einem verlangenden Aufschrei auf die Knie. Nun war die Hitze mit voller Wucht da und jeder vernünftige Gedanke verpuffte zu Empfindungen und Verlangen. Sein Schwanz wippte gegen seinen Bauch und die Härchen zwischen seinem Bauchnabel und seinem Schritt kratzten ihn wie verrückt.

»Sehr gut«, sagte Heath, doch seine Augen blieben ausdruckslos. In ihnen schimmerten weder Belustigung noch Zuneigung. Nur Autorität und Lust. Vielleicht auch ein Hauch von Sorge, aber Adrien konnte in seinem derzeitigen Zustand nicht sicher sein.

Sein Eingang pochte und brannte, ein Jucken, das sich auf seinem ganzen Körper ausbreitete und dann auf seiner Haut explodierte. Er warf den Kopf zurück und schrie, während sich sein Schließmuskel verzweifelt zusammenzog. Die Berührung der Brise machte ihn wahnsinnig und die Leere seines Körpers war so einnehmend, dass er sich nicht länger menschlich fühlte.

Er war ein einziges gieriges, sehnsüchtiges Häufchen aus Verlangen – das sich nach nichts anderem als Schwanz, Sperma, Orgasmus und dem Knoten eines Alphas sehnte. Er wimmerte, benommen und verloren. Er stieß den Hintern in die Luft, die Hände auf dem Boden und die Knie im Dreck.

»Genau so.« Heath grinste schief. »Das ist die Hitze. Wie gefällt sie dir bis jetzt?«

Adrien stöhnte und wiegte sich von einem Knie auf das andere. Es war verlockend, nach seinem Schwanz zu greifen und ihn zu massieren. Aber ein Teil von ihm wusste, dass er sich ohne die Erlaubnis des Alphas besser nicht selbst berührte. Deshalb winselte er prickelnd vor Verlangen und sah Heath voller Verzweiflung an.

»Wunderschön«, murmelte Heath. »So sehr wie...«

Aber er beendete den Satz nicht. Stattdessen verhärtete sich sein Blick wieder, der beim Anblick von Adriens gieriger Verletzlichkeit etwas weicher geworden war. »Kriech zu mir. Mit offenem Mund und raushängender Zunge.«

Adrien kroch, wobei sein harter, schmerzender Schwanz hin und her schwang und sich sein feuchter Eingang nach einem Ständer sehnte. Er streckte die Zunge so weit wie möglich heraus und öffnete den Mund, als er endlich Heath' nackte Füße erreichte. Sein Blick fiel auf die Härchen an Heath' Zehen, dann keuchte er. Er musste sich bücken und sie küssen. Er wollte es.

Genau das tat er.

Heath lachte leise. »Du hast die richtigen Instinkte«, bemerkte er, bevor er Adrien an den Haaren nach oben zog. »Leck meine Eier.« Er schob Adriens Gesicht zwischen seine Beine und drückte dessen Nase an seinen Schritt.

Adrien gehorchte, leckte über Heath' weichen, behaarten Hodensack und umspielte die großen, runden Alpha-Hoden mit dem Mund. Heath packte seine Haare und hielt ihn fest. Mit der anderen Hand streichelte er beruhigend Adriens Hals und Schultern, wobei er abgehackt atmete. Als sich Adrien seiner Aufgabe hingebungsvoller widmete, entkam ihm ein Stöhnen.

Während Adrien weitermachte, beugt er sich über seinen Rücken und strich mit den Fingern darüber. Adrien entließ Heath' Hodensack aus seinem Mund und vergrub die Nase in den rauen Schamhaaren, um den herben, moschusartigen Geruch eines erregten Alphas einzuatmen. Er konnte nicht genug davon bekommen und nahm einen tiefen Zug nach dem anderen.

»Steh auf.« Heath riss ihn auf die Füße und drückte ihn an sich, sodass Adriens Mund an der Stelle von Heath' Hals lag, an der sein Puls pochte. Mit der Zunge leckte er darüber. Heath hielt ihn mit einem Arm an sich gedrückt, während er mit der anderen Hand Adriens lockeren, feuchten Eingang berührte. Grob schob er drei Finger in ihn. Adrien keuchte flehend. Der Druck auf seine durch die Hitze vergrößerte Prostata gab ihm das Gefühl, als würde er vor Lust aus der Haut fahren. Er stöhnte und ächzte und fickte sich auf Heath' Hand, während sich die kleinen Steinchen und der Dreck der Lichtung in seine Füße gruben. Wimmernd krallte er sich in Heath' starken Rücken, ehe er schließlich die Lippen auf seinen Hals legte und aus purer Verzweiflung daran saugte.

»Was für eine hübsche kleine Schlampe du doch bist«, murmelte Heath, während er Adriens schlüpfrigen, nassen Eingang immer noch mit drei Fingern fickte.

Adrien bebte und verkrampfte sich, während sich sein Loch um Heath' Finger zusammenzog. Jedes schmutzige Lob von Heath war pure Wonne für ihn und er erschauerte bei jeder Silbe vor Vergnügen.

»Genau so«, sagte Heath und drückte Adrien wieder auf die Knie. »Lutschen«, befahl er, während er seine dicke Eichel an Adriens keuchenden, offenen Mund führte.

Adrien gehorchte gierig und Heath' Moschusgeschmack heizte ihn noch weiter an. Er wollte sich in den Staub werfen, den Hintern in die Luft recken und darum flehen, bestiegen zu werden. Aber da er den Mund voll hatte, war er festgenagelt. Er packte Heath' Beine, an denen immer noch die Jeans hing, während er nach Atem rang. Er brannte und sehnte sich nach mehr und seine Nerven schrien: *mehr* und *bitte* und *nimm mich*. Seine Lungen schrien nach Sauerstoff.

Heath klang, als würde er lächeln. »Ja, Adrien. Ja. Du wurdest für meinen Knoten gemacht. Ein perfektes Fickloch.«

Adrien wimmerte und stöhnte zustimmend, während er fester an Heath' dicker, harter Schwanzspitze saugte. Mehr passte nicht in seinen Mund und selbst jetzt brannten seine gespannten Lippen, als er versuchte, ihn tiefer aufzunehmen.

»Bereit und willig. Genau, wie ich es mir vorgestellt habe. So eine gute Omega-Schlampe.«

Die harschen Worte in Kombination mit dem Lob gaben Adrien den Rest. Er entließ Heath' Schwanz aus seinem Mund umfasste ihn stattdessen, während er aufschrie. Dann warf er den Kopf zurück, biss die Zähne zusammen und ließ sich von der Welle aus brennender Lust mitreißen, die ihn beinahe von innen nach außen kehrte.

»Komm für mich«, befahl Heath, packte Adriens Haare und presste dessen Gesicht gegen seinen angespannten Schenkel. »Nimm deinen Schwanz in die Hand und komm.«

Adrien gehorchte eilig. Sein gesamter Körper war so gespannt, dass er glaubte, gleich zu sterben – sein Puls hämmerte, seine Brust war eng und die Anspannung, als er von der intensiven Lust geritten wurde, zu viel. Das konnte er nicht überleben. Nicht, wenn er keinen Knoten im Hintern hatte, um seine Sehnsucht zu befriedigen. Sein Schwanz war stahlhart und er streichelte ihn schnell.

»Nimm dir dein Vergnügen. Dafür ist dein Körper da.«

Heath zog brutal mit einer Hand an seinen Haaren und streichelte mit der anderen sanft über seinen Rücken. Adrien zerrte an Heath' Jeans und hielt sich daran fest, während die Lust ihren Höhepunkt erreichte und er laut schreiend kam. Mit jeder kraftvollen Explosion verteilte er zähflüssiges Sperma auf dem Boden.

Heath löste seine Finger aus Adriens Haaren, was eine Schockwelle des Verlangens auslöste, die ihn schwindeln ließ. Er packte Heath fester, um sicherzugehen, dass er nicht umkippte. Sein Sperma bedeckte einige von Heath' Zehen und sickerte in die braune Erde darunter. Er starrte die Stelle an, wobei die Hitze und Lust, die ihn angetrieben hatten, kaum abebbten.

»Leck es auf«, wies Heath ihn ruhig an. »Von meinen Füßen. Mach meine Zehen sauber.«

Verschwitzt und müde, aber trotzdem begierig nach mehr, bückte sich Adrien und leckte das Sperma von Heath' Zehen. Neu erwachte Erregung ließ seine Hoden kribbeln. Wie? Er war gerade erst gekommen. Bekam er keine Pause?

Heath strich beruhigend durch seine Haare. »Guter Junge.«

Bei dem Lob wurde Adrian ganz warm und er rieb wimmernd mit dem Mund über Heath' Schritt. Sein Schwanz wurde wieder hart und er stöhnte.

»Ja. Du bist ein unerwartet guter Junge. Bringen wir dich hinein.«

Lest weiter in...

Heat for Sale

Roman von Leta Blake

Dezember 2022

www.cursed-verlag.de